



Falsche Mythen rund um den Wal ...

... und ihre Folgen.

Seit 1986 ist der kommerzielle Walfang international verboten. Doch Japan, Island und Norwegen hören einfach nicht auf, Wale zu töten. Der internationalen Empörung und dem Druck von Organisationen wie OceanCare begegnen die Walfanglobbys dieser Länder mit überholten und falschen Erklärungen. Hier drei Mythen, die wir immer wieder von diesen Ländern hören:

Die Jagd auf Wale geht weiter: Japan hat gerade ein 48 Millionen Dollar teures Walfangfabrikschiff vom Stapel laufen lassen. Island erteilt neu wieder Fangquoten für Finnwale. Und Norwegen stellt die Überwachung des Walfangs ein, nicht aber den Walfang.



FAKE NEWS

Walfang sei gelebte Tradition

Der Absatzmarkt für Walfleisch ist winzig. Die Menschen möchten dieses Fleisch nicht mehr. Auch wenn die Waljagd in vergangenen Zeiten in wenigen Fällen zur Ernährungssicherheit beigetragen hat: Heute ist sie überflüssig und gehört in die Geschichtsbücher.



FAKE NEWS

Walfleisch sei gut für die Gesundheit

Das Gegenteil ist der Fall. Walfleisch macht nicht potent, heilt keine Krankheiten und lässt das Haar nicht wachsen. Es ist stark mit zahlreichen Schadstoffen, u. a. Quecksilber, belastet. Schwangeren Frauen zum Beispiel wird dringend vom Verzehr abgeraten.

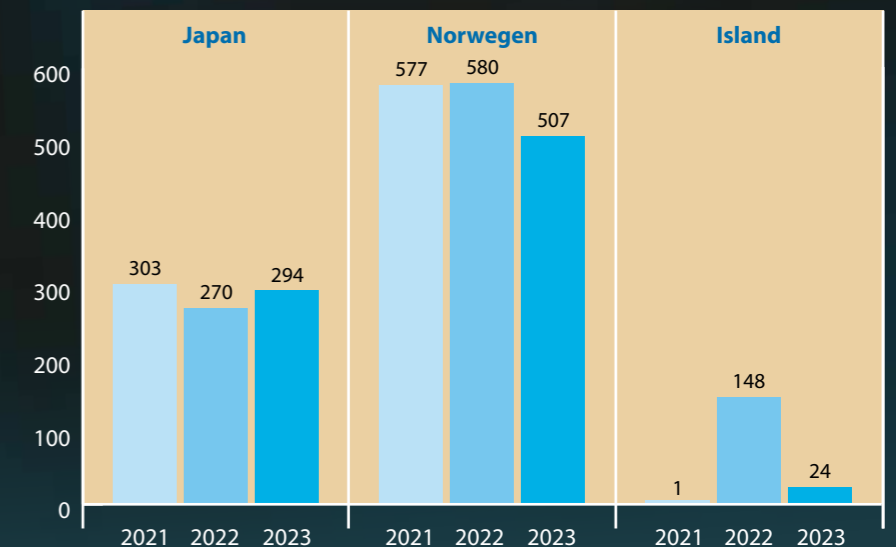


FAKE NEWS

Wale würden das Gleichgewicht der Meere stören

«Wale fressen Fische. Wir müssen Wale töten, um das Gleichgewicht des Ökosystems aufrechtzuerhalten», behauptet der oberste Walfänger Japans, Hideko Tokoro. Auch hier: Das Gegenteil ist der Fall.

Die Folgen in Zahlen: Getötete Wale Japan, Island und Norwegen durch kommerziellen Walfang



Wie stoppen wir gemeinsam die Waljäger? Mit langem Atem, Fakten und Ihrer Hilfe

Wissenschaftliche Fakten rund um den Wal ...

Im 20. Jahrhundert fielen mehr als 3 Millionen Grosswale dem Walfang zum Opfer. Blau- und Finnwale, die beiden grössten Tiere, die je auf diesem Planeten gelebt haben, wurden fast ausgerottet.

Eine Katastrophe, auch für die Meere. Denn Wale sind Ökosystemingenieure, sie fördern die Artenvielfalt in den Ozeanen und helfen, die Ozeane zu stabilisieren. Und das ist nur ein Fakt, warum wir die Wale schützen müssen:



Wale sind Klimaschützer

50% des weltweiten Sauerstoffs werden von Mikroalgen in den Ozeanen produziert.

Wale düngen diese Algen mit ihrem Kot und bringen ihnen Nährstoffe aus der Tiefe. Das hat einen messbaren und positiven Einfluss auf die Gesundheit der Meere und des Klimas.



Walfleisch ist ungesund

Die Schadstoffmengen in Walen und Delfinen sind so hoch, dass ihr Fleisch für den menschlichen Verzehr nicht geeignet ist.

Nierenschäden, Parkinson, Arteriosklerose und Bluthochdruck: nur ein Auszug der Krankheiten, die mit Walfleisch in Zusammenhang gebracht werden.



Wale sind bedroht

Bejagung ist nur ein Problem, mit dem Wale kämpfen. Auch Verschmutzung, Unterwasserlärm, Fischerei und Transportschiffe bedrohen das Überleben vieler Walarten. Es ist ein trauriger Fakt: **Ohne Schutz haben die sanften Riesen langfristig keine Chance.**

... und was sie für unsere Arbeit bedeuten.

Der Schutz der Wale ist ein zentrales Anliegen von OceanCare. So lange, bis die friedlichen Meeresgiganten wieder in Frieden leben können.

Dafür setzen wir uns Tag für Tag ein:

- Verbot der Jagd
- Schutz der Lebensräume von Walen
- Reduktion des Unterwasserlärms
- Vermeidung von Schiffskollisionen
- Förderung der Walforschung

Der Finnwal ist das zweitgrösste Lebewesen, das jemals auf der Welt gelebt hat. Dass dieses faszinierende und seltene Säugetier von den Walfangländern wieder bejagt wird, ist ein Skandal.



«Wir müssen den längeren Atem haben als die Walfänger.»

Nicolas Entrup ist Leiter internationale Zusammenarbeit bei OceanCare. Er setzt sich in internationalen Gremien und innerhalb der EU für den Tier-, Arten- und Umweltschutz ein. Bei unseren Initiativen zur Beendigung der Waljagd und zur Reduktion von Unterwasserlärm ist Nicolas federführend.

Seit 2011 setzt du dich bei OceanCare für die Wale ein. Was lösen die schlechten Nachrichten aus Japan und Island bei dir aus?

Zum einen die Frage nach dem Warum und zum anderen durchaus auch Wut. Man muss wissen, dass es in Bezug auf Island um den Egotrip eines einzigen sehr einflussreichen Mannes geht, der sich an Waltötungen ergötzt und daran Gefallen findet, sich als Infant terrible zu inszenieren. Es gibt keine rationalen Gründe, die das rechtfertigen. Ich bin sicher, dass wir alle gemeinsam das Ende des Walfangs in Island sehen werden. Nur wann? Und hier kommt die Frage nach dem «warum» zum Tragen. Wir arbeiten so intensiv daran, gemeinsam mit vielen anderen Menschen eine gesellschaftliche Wende herbeizuführen, die in Island bereits mehrheitsfähig ist, und knapp vor der Ziellinie wird dem Druck der alteingesessenen Seilschaften wieder nachgegeben.

Japan ist in dieser Frage vergleichbar, auch wenn die Walfanglobby hier noch breiter aufgestellt und eng mit der Regierung verzahnt ist. Das Festhalten am kommerziellen Walfang ist jedoch mit Sicherheit kein mehrheitlich getragenes Gedankengut, sondern eine Form der nationalistischen Politik nach dem Motto «Wir tun, was wir wollen».

In Anbetracht dieser jahrzehntelangen Sturheit einiger Länder: Lohnt es sich überhaupt noch, mit ihnen zu verhandeln?

Es gilt, den Verhandlungstisch nie zu verlassen. Ein langfristiges Umdenken zu erwirken, bedarf stets des Diskurses, des Zuhörens, aber vor allem auch des Argumentierens.

Und dabei ist es wichtig, wissenschaftliche Daten und Fakten zu berücksichtigen.

Der Finnwal steht wieder auf der Abschussliste. Wie gefährdet ist das zweitgrösste Tier, das jemals gelebt hat?

Sehr. Die Geschichte hat gezeigt, dass der kommerzielle Walfang eine Art nach der anderen an den Rand der Ausrottung getrieben hat. Das bedeutet, dass es nur noch so wenige gab, dass es sich nicht mehr auszahlte, die wenigen, die noch übrig waren, aufzuspüren. Man begann mit den grossen, langsam schwimmenden Bartenwalen, wie den Nordkapern, und die Dampfschiffahrt ermöglichte es dann, auch die schnell schwimmenden Furchenwale aufzuspüren. Zu diesen gehören Blauwale und Finnwale. Das Ergebnis ist bekannt. Wenn ich aber heute weiss, dass Kollisionen mit Handelsschiffen und Schnellfähren, treibendes Fischereigerät und Unterwasserlärm den Tieren zusetzen, versteht man, dass eine Fortsetzung der Bejagung der Tiere wirklich niemand mehr braucht.

Wie geht es jetzt weiter? Was kann OceanCare gegen die Ambitionen von Japan, Island und Norwegen tun?

Wir müssen den längeren Atem haben. Die Fortsetzung der Arbeit, Menschen für Wale zu begeistern, die Bedeutung der Tiere für marine Ökosysteme hervorzuheben und auf Entscheidungsträger einzuwirken, Walschutz effizient zu gestalten, ist alternativlos. Dutzende Staaten haben den Walfang längst beendet und es wird auch gelingen, die drei reichen Industriestaaten, die an dieser archaischen Praktik festhalten, dazu zu bewegen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Postfach 372 · CH-8820 Wädenswil
T: +41 (0)44 780 66 88
info@oceancare.org · www.oceancare.org
Spendenkonto: IBAN CH14 0900 0000 8006 0947 3

© Bilder: Mark Carwardine/NPL, Jeremy Sutton-Hibbert/Alamy, Visual&Written SL/Alamy, Waraphorn Aphai/Shutterstock, Tui De Roy/Minden Pictures, Jordi Chias/NPL

